

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 30 (1897)
Heft: 14

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz.

— **Einrückungsgebühr:** Die durchgehende Petitzelle oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfg.)

Adresse betreffend Inserate: P. A. Schmid, Sekundarlehrer, Bern. — **Bestellungen:**

Bei allen Postämtern, sowie bei der Expedition und der Redaktion in Bern.

Inhalt. Ueber Schulprüfungen. — Ueber Schuldisciplin. — Ansprachen bei der Beerdigung des Herrn Schulinspektor Grütter sel. — Regierungsrat. — Sektion Köniz des bernischen Lehrervereins. — Kreissynode Laupen. — Sektion Bern des Lehrervereins. — Stadt Bern. — Bernische Lehrerkasse. — Patentierung. — Biel. — Bözingen. — Wattenwyl. — Totentafel. — Amt Laupen. — Lehrerbesoldungen. — Obstfreunde. — Bundessubvention. — Schulausschreibungen.

Unsere Losung sei fortan:

Wir ruhen und rasten nicht, bis die Unterstützung der Volksschule durch den Bund zur Thatsache geworden ist.

Über Schulprüfungen.

Länger als höchstens *drei Stunden* sollte eine Prüfung nicht dauern. Es ermüden sonst Lehrer und Kinder, und das Ende wird matt, was um so übler, da die letzten Eindrücke zumeist auch die bleibenden sind.

Wenn auch die Prüfung den Charakter einer Schulfeyer haben soll, so ist damit keineswegs gemeint, dass sie in eine eitle *Schaustellung*, eine *glänzende Parade* ausarte. Sie muss trotz ihres festlichen Wesens doch *einfach und wahr* sein. Wäre sie dies nicht, herrschten *Abrichtung* und *Blendwerk*, dann wäre sie eine *grosse Lüge*, deren nachteiliger Einfluss auf die Jugend unberechenbar bliebe.

Dr. L. Kellner.

Über Schuldisciplin.

(Referat von G. Bigler; nach Beschluss der Sektion Köniz des bernischen Lehrervereins veröffentlicht.)

I.

In neuester Zeit war die Schuldisciplin mehrmals Gegenstand der öffentlichen Diskussion. Verschiedene Klagen und Ansichten über Schulzucht sind vor das Forum des Volkes gebracht worden. Es lohnt sich deshalb für die Lehrerschaft wohl der Mühe, auf die gehörten Vorwürfe und Forderungen etwas näher einzutreten. Vom ganzen grossen Gebiet der Schuldisciplin wollen wir indessen nur einige Punkte hervorheben, die uns von besonderer Wichtigkeit zu sein scheinen. Wenn dabei auch nicht gerade viel neues geboten werden sollte, so sei an das Wort Göthes erinnert:

„Es handelt sich nicht darum, neues zu denken, sondern, schon Gedachtes noch einmal zu denken.“

I.

Ein Hauptvorwurf, welcher der Schule gemacht wird, besteht darin, dass man ihr nachredet, *sie verrohe die Schuljugend durch rauhe Behandlung der Kinder*. So wird namentlich in allen Tonarten gegen die körperliche Züchtigung der Schulkinder geeifert. Die Lehrer werden als „moderne Folterknechte“ und die Schulzimmer als „neue Marterkammern“ geschildert. Von diesem allgemeinen Verdammungsurteil bleiben die wenigsten von uns verschont. Geringfügige Züchtigungen werden zu Greuelszenen aufgebauscht und tragen dem ganzen Stand bittere Feindschaft ein. Ein treffendes Beispiel, wie manchmal in Fällen von körperlicher Züchtigung übertrieben, ja gelogen wird, steht im Pädagogium von Dittes, Jahrgang 1892, woselbst es heisst:

„Wegen Beschimpfung eines Erwachsenen auf der Strasse und wegen frecher Reden züchtigte ein Lehrer einen Knaben mit einer Ohrfeige und einigen Stockhieben. Die Eltern des Knaben behaupteten nun, der Knabe sei von der Ohrfeige schwerhörig geworden, und es fand sich in der That ein Arzt, der dies bescheinigte. Da aber die Annahme begründet erschien, dass der Knabe nur simuliere, und der Arzt das Attest nach ganz oberflächlicher Untersuchung ausgestellt habe, begab sich der Lehrer unter fremdem Namen zu demselben Arzt, gab vor, dass er infolge einer am Tage vorher erhaltenen Ohrfeige schwerhörig geworden sei und bat um ein entsprechendes Attest. Dies wurde ihm nach ganz oberflächlicher Untersuchung sofort ausgestellt; ausserdem erhielt er noch zwei Medikamente, eines zum Einspritzen in das vermeintliche kranke Ohr, eines zur „Beruhigung“. Als der Lehrer, um zu beweisen, welchen Wert ein Attest von diesem Arzte habe, dasselbe dem Gerichtshof vorlegte, beantragte selbst der

Staatsanwalt, der die Anklage wegen Körperverletzung erhoben hatte, die Freisprechung, die auch erfolgte.“

Es gibt aber eine ganze Anzahl Lehrer und Lehrerinnen, welche sich in dieser Hinsicht einer *optimistischen Stimmung* hingeben und sich dieser Sache wegen, wie man zu sagen pflegt, keine grauen Haare wachsen lassen. Sie können sich allerdings der Ansicht nicht ganz verschliessen, dass das Publikum auf körperliche Züchtigung in der Schule nicht gut zu sprechen sei, aber sie wännen, es gräme sich im allgemeinen niemand so sehr darüber. Diese Optimisten verkennen die Sachlage.

In den ersten Jahren meiner praktischen Thätigkeit war mir selber Gelegenheit geboten, in dieser Beziehung Erfahrungen zu sammeln.

Einer notorischen Faulenzerin wurde für schlechte Arbeit im Aufsatz auf die Finger geklopft, weil andere Mittel bei diesem Mädchen keinen Erfolg hatten. Für diese Aufmerksamkeit traf mich die Nachricht, man müsse mir wohl durch die „Tagwacht“ etwelche „Mores“ beibringen.

„Ein gequältes Vaterherz“ wollte einen Strafprozess gegen mich anstrengen. Der Knabe dieses Bürgers war wegen frecher Lügen und Nichtanfertigen von Aufgaben gezüchtigt worden. Der Fall war aber an und für sich zu geringfügig, weil der Knabe keine nennenswerten Verletzungen aufweisen konnte und zudem wurde der Ärger des Vaters durch vernünftigen Zuspruch von Seite des Arztes gedämpft. So unterblieb die Exekution!

Besonders interessant ist es, *Erwachsene ihre Erinnerungen aus der Schulzeit erzählen zu hören*. Sie teilen da neben freundlichen Zügen auch Schattenseiten ihres Schullebens mit. So erzählte ein angesehener Mann, die Aufgaben hätten ihm ein „Hundeleben“ verursacht, weil er zu Hause wenig Zeit dazu fand und in der Schule für seine „Faulheit“ zünftige Prügel erhielt. — Ein anderer berichtete am Wirtshaustisch, wie es ihm nicht eingefallen sei, seiner Zeit an einem Baumwärterkurs teilzunehmen, und zwar deshalb nicht, weil sein früherer Lehrer, der ihn so oft durchgehauen, dabei beteiligt war. — An einer Militärdienstübung war zufällig Gelegenheit geboten, eine „erbauliche“ Unterhaltung der Soldaten anzuhören. Das Thema bildeten die Herren Offiziere. Da meinte einer: Von allen Offizieren sind gewöhnlich die Lehrer die widerlichsten, weil man ihnen den „Schulmeister“, den „Tyran“ fast immer anmerkt. Die andern stimmten diesem wenig „schmeichelhaften“ Urteil über uns bei.

Auch viele der sog. Schülerpoesien geben bezeichnende Stimmungsbilder. Eine „klassische“ Probe ist folgende:

„Der Lehrer mit dem Besenstiel
Schlägt die Buben viel zu viel.
Viel zu viel ist ungesund;
Der Lehrer ist ein

Sogar die *Presse nimmt gegen zu strenge Schulzucht Stellung*. So ist es namentlich die „Berner Volkszeitung“, welche *die körperliche Züchtigung* verurteilt. Dabei ist jedoch hervorzuheben, dass dies nicht sowohl im Interesse der Schule und des Volkes als vielmehr aus bildungsfeindlichem, parteiprinzipiellem Standpunkt aus geschieht. Mit diesem Vorgehen will die „Berner Volkszeitung“ die Schule nicht haben; sie will damit vielmehr den Einfluss der Schule und der Lehrer beschränken, indem sie diese vor dem Publikum herabsetzt. Doch kann man auch vom Gegner vieles lernen; daher seien einige Ausführungen aus der „Berner Volkszeitung“, die von körperlicher Züchtigung handeln, angeführt. In einem Leitartikel stand folgende Stelle:

„..... Vor allem ist es das vielumstrittene Gebiet der körperlichen Züchtigungen, in welchem Wandel geschaffen werden muss. Genauere Untersuchungen und vielfache Besprechungen mit Lehrern selber haben zur Evidenz ergeben, dass in unsern öffentlichen Schulen viel zu viel und oft recht roh geprügelt wird. Wenn nun in jeder Züchtigung eines Schülers durch einen Lehrer schon an sich das Gehässige der Anwendung roher Gewalt eines Stärkern gegenüber einem Schwächern liegt, notabene gegenüber nur anvertrauten, nicht eigenen Kindern und ohne das aussöhnende Gegengewicht der Tag und Nacht für ihre Sprösslinge und ihren Unterhalt besorgten und schaffenden Elternliebe — so muss dieses im Dreinschlagen liegende Widerliche und Abstossende noch sehr vermehrt werden, sobald es sich nicht gegen positive Bosheiten und Roheiten der Schüler richtet, sondern auch bei allen möglichen kleineren Versehen, bei mangelhaften Leistungen, kleinen Unachtsamkeiten etc. geschieht. Man vergesse zwei Dinge nicht. Erstens wird bei Anwendung von Schlägen für bloss mangelndes und fehlendes Wissen das Kind verschüchtert, die Schule wird ihm eine Qual und eine Last, statt eine Lust und Freude, und bei freudlosem, mutlosem Arbeiten fehlt ja bekanntlich schon von vornherein jede Aussicht auf guten Erfolg, und so wird dem Schulzweck direkt entgegengearbeitet. Bei solchem Dreinschlagen wird das schon zum voraus geängstigte Kind seine fünf Sinne und Fähigkeiten nie recht bei einander haben und oft vor lauter Aufregung auch da nicht antworten können, wo es sonst die Sache gut gelernt oder richtig begriffen hat; es ist geradezu unverantwortlich und für das pädagogische Verständnis des Lehrers äusserst beschämend, wenn er sogar beim Rechnen, wo doch vor allem kaltes Blut und komplette Gemütsruhe des Schülers erforderlich ist, dieses Prügelsystem anwendet. Und zweitens soll auch nicht übersehen werden, dass namentlich bei Knaben vieles Dreinschlagen allmählich bei ihnen das feinere Gefühl abstumpfen, ihnen das Prügeln als etwas ganz Gewöhnliches und nicht aussergewöhnlich Rohes erscheinen lassen und schliesslich ihnen Herz und Sinn ganz entschieden verrohen muss,

woraus dann bei den der Schule entwachsenen jungen Leuten so viele Streitigkeiten mit Gewaltthätigkeit, Raufhändel und Verbrechen als letzte Früchte der in der Schule nicht gepflegten Gemütsbildung herauswachsen.“

Ansprachen bei der Beerdigung des Hrn. Schulinspektor Grütter sel.

Ansprache, gehalten vor dem Trauerhause, von M. Billeter. Pfr.*

Werteste Trauerversammlung,
Angehörige, Freunde und Kollegen des Verstorbenen!

Wir alle stehen tief bewegt an diesem Sarge. Haben wir doch alle einen schmerzlichen Verlust erlitten, vor allem Ihr, trauernde Angehörige, dann aber auch wir Freunde des Verstorbenen und unter diesen insbesondere seine Mitarbeiter auf dem Felde der Jugenderziehung, die Lehrerschaft und die Schulbehörden im engern und weitem Kreise, hier in unserer Ortschaft und draussen in dem Inspektoratskreise, der das eigentliche Berufsfeld des Verstorbenen bildete. Ja die Schule überhaupt, einschliesslich der Schuljugend, hat an dem Verstorbenen einen treuen Freund und Berater und Förderer ihrer Interessen verloren. Aber auch in anderer Hinsicht bedeutet der Hinschied unseres Freundes einen Verlust für die Gemeinde und das Vaterland. War doch Herr Grütter ein Mann, der um alle Fragen des öffentlichen Lebens sich lebhaft interessierte und der stets dabei war, wenn es galt, das Wohl der Gemeinde und des Landes zu fördern.

Lasst mich, werteste Trauerversammlung, versuchen, mit wenigen Zügen das Charakterbild des Verstorbenen zu zeichnen und den Gefühlen Ausdruck zu verleihen, mit denen wir an diesem Sarge stehen.

Da sind es denn billigerweise die Angehörigen, die das erste Anrecht darauf haben, dass ihre Gefühle zum Ausdruck gelangen, denn sie haben ja den grössten Verlust erlitten. Wenn sich der Wert eines Menschen hauptsächlich danach bemisst, was er seinen Angehörigen gewesen ist, wenn es die treue Erfüllung der Familienpflichten ist, die einem Manne ein gesegnetes und dankbares Andenken sichert, mehr noch als seine öffentliche Thätigkeit, dann hat sich der Verstorbene ein dankbares Andenken gesichert, denn er ist treu gewesen in der Erfüllung seiner nächsten, seiner intimsten Pflichten, er ist ein liebevoller und fürsorglicher Gatte und Vater gewesen, der die Erziehung seiner Kinder mit grosser Sorgfalt leitete und jedem, vom ältesten bis zum jüngsten, den Weg zu bahnen suchte für sein

* In abgekürzter Form dem Druck übergeben.

dereinstiges Fortkommen in der Welt. Darum anerkennen es denn auch die trauernden Hinterlassenen dankbaren Herzens: unser Vater hat sein Möglichstes für uns gethan, hat für uns gearbeitet und gesorgt Tag und Nacht, hat nicht geruht, bis er jedem eine gesicherte Existenz verschafft hatte.

Ja, noch über seine nächsten Angehörigen hinaus ging seine väterliche Fürsorge, sie erstreckte sich auch auf andere Glieder seiner Verwandtschaft, insbesondere auf Neffen und Nichten, die er liebte fast wie seine eigenen Kinder. Der Verstorbene hatte eben ein weites, grosses Herz, das allen warm entgegenschlug, denen er etwas sein konnte.

Darum seid ihr, werteste Angehörige, es nicht allein, die da Leid tragen, sondern mit euch trauern wir alle, die wir uns eingefunden haben, dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen, und noch manch' einer, der aus irgend einem Abhaltungsgrunde sich nicht dazu hat einfinden können. Gewiss haben seine gewesenen Schüler in Fuet und in Gals, wo er zuerst als junger, dem Seminar entlassener Lehrer gewirkt hat, mit aufrichtiger Trauer die Kunde von seinem Tode vernommen. Besonders gross aber ist die Trauer in unserer Gemeinde Lyss, der der Verstorbene nun nahezu 30 Jahre treu gedient hat, von 1867 an 10 Jahre als Lehrer und seit 1878 als Präsident der Schulkommission. Noch lebt Herr Grütter als Lehrer in guter Erinnerung bei seinen gewesenen Schülern, und seiner Tüchtigkeit als Lehrer hatte er es wohl auch zu verdanken, dass ihn der bernische Regierungsrat im Jahre 1877 zum Schulinspektor für die Amtsbezirke Fraubrunnen, Nidau und Erlach ernannte, ein Beruf, den er nun fast 20 Jahre mit Einsetzung all' seiner Kraft treu und gewissenhaft ausgeübt hat. Trotzdem gerade dieser Beruf ein an Anfechtungen reicher ist, hat es doch Herr Grütter verstanden, sich das Vertrauen sowohl der Schulbehörden, als der Lehrerschaft zu erwerben, dank seinem jovialen Wesen, seiner Unparteilichkeit und seinem Gerechtigkeitssinn. Und, was die Hauptsache ist, er gewann sich auch die Herzen der vielen Schulkinder, die er Jahr für Jahr zu inspizieren hatte. Er war bei ihnen eine weniger gefürchtete als geachtete und beliebte Persönlichkeit. So waren denn alle Faktoren vorhanden, die sein Wirken zu einem gesegneten zu machen vermochten.

Der Dank der Schulgemeinde Lyss für sein langjähriges treues Wirken als Präsident der Schulkommission, als Leiter des hiesigen Schulwesens wird ihm aus berufenerem Munde ins Grab nachgerufen werden. Nur noch eines Auftrages habe ich mich hier zu entledigen, des Auftrags, den mir die hiesige Lehrerschaft gegeben: Zeugnis abzulegen von dem freundlichen Verhältnis, das zwischen ihr und Herrn Grütter als Präsident der Schulkommission allezeit bestanden hat, den Gefühlen des Dankes und der Anerkennung Ausdruck zu verleihen dafür, dass Herr Grütter sich ihr

gegenüber immer als ein wohlwollender Freund und Berater erwiesen, immer die Interessen der Lehrerschaft gewahrt und verfochten hat.

Nun ist dieses Leben, dessen grösseren Teil der Verstorbene in hiesiger Gemeinde zugebracht hat, abgeschlossen, und manchem seiner Freunde, die von Anfang an ihm zur Seite gestanden sind als Mitglieder der Behörden, wird dieses 30jährige Wirken als ein kurzes vorkommen, als ein wie ein Traum vorübergegangenes. Und doch, wenn man bedenkt, was alles in diesen 30 Jahren geschehen ist unter Mitwirkung des Verstorbenen, wie mancher für die Gemeinde und für die Entwicklung des Schulwesens in derselben segensreicher Beschluss unter seinem Vorsitze gefasst worden und zur Ausführung gekommen ist, wird man bekennen müssen: Wohl! es ist ein reiches Leben gewesen, das letzten Montag abends zum Abschluss gekommen ist, reich an Mühe und Arbeit, reich aber auch an Erfolg und an innerer Befriedigung. Und wenn auch die Kräfte des Verstorbenen seit ungefähr einem Jahre mehr und mehr zu schwinden begonnen haben, so sind doch die Früchte einer langjährigen, gesegneten Thätigkeit geblieben, und sie zeugen und werden noch lange zeugen von der Tüchtigkeit des Mannes, den wir nun dem Schoss der Erde übergeben werden. So wie Freund Grütter in gesunden Tagen gewesen ist, so wird er in unserer Erinnerung fortleben.

* * *

Ansprache von einem Mitglied der Schulkommission von Lyss.

Geehrte Trauerversammlung!

Die Schulgemeinde Lyss legt einen Kranz auf diese Gruft, zum Zeichen des Dankes für den treuen Beamten. — Dreissig Jahre lang hat der Dahingeschiedene der Schulgemeinde Lyss treu gedient; zehn Jahre als Lehrer und zwanzig Jahre als Mitglied und Präsident der Schulkommission. Es war im Frühling des Jahres 1867, da Grütter zu uns kam — als 25jähriger Jüngling, erfüllt mit Idealen, mit jugendlicher Begeisterung für alles Gute, für alles Schöne, für alles Edle. Und hier in dieser Gemeinde fand sein Schaffensdrang ein grosses Arbeitsfeld.

Zehn Jahre lang leitete er die Oberschule; sein Unterricht war segensreich; seine Aussaat war befruchtet von erfrischendem Tau des Lebens. Als guter Schulmann bekannt, wurde er im Jahr 1877 zum Schulinspektor ernannt. Doch Lyss wollte er nicht verlassen, denn mittlerweile hatte er hier sein häusliches Glück gegründet, und bei uns eine liebe Heimat gefunden.

Von hier an beginnt erst recht seine Thätigkeit für das öffentliche Leben der Gemeinde. Durch seine reichen Erfahrungen vorzüglich geeignet, übernahm er die Leitung des Schulwesens und leistete in dieser Stellung unserer Gemeinde viel Arbeit und ausgezeichnete Dienste.

Vor dreissig Jahren hatten wir vier Schulklassen mit ungefähr 200 Kindern; heute haben wir 13 Schulklassen mit über 500 Kindern; es galt also zu reorganisieren und das Schulwesen den rasch wachsenden Bedürfnissen anzupassen. Auch wurde zu dieser Zeit die schon lange erwünschte Sekundarschule ins Leben gerufen. Diese Periode brachte der Schulgemeinde Lyss grosse, schwere Aufgaben und an ihrer Lösung hat Grütter einen hervorragenden Anteil.

Auch für die übrigen Verwaltungszweige — in der Einwohner- und Kirchgemeinde — zeigte er stets reges Interesse; auch hier gab es in diesen Jahren viel zu arbeiten und bei jeder wichtigen Entscheidung stand Grütter in den vordersten Reihen.

So durfte denn der liebe Verblichene in den Tagen seiner Krankheit mit Befriedigung zurückblicken auf eine reiche, gesegnete Wirksamkeit. Das neue Schulhaus, das in baldiger Vollendung dasteht, bildet den Schlussstein von Grütters Wirkungsperiode. Ihm war es leider nicht mehr vergönnt, die Schulen in die neuen Räume einzuführen. Wie Moses das gelobte Land, nachdem er vierzig Jahre lang gerungen, vor seinem Tode noch vom Berge Nebo aus beschauen durfte, so war es unserem lieben Freunde auch vergönnt, das schöne Werk, nachdem er jahrelang gestrebt, in seiner Grundgestalt noch zu erblicken.

Grütter war ein gutherziger Mensch, mild und nachsichtig gegen seine Mitmenschen; nie liess er sich hinreissen zu Schroffheit oder Leidenschaft; Ruhe und sachliche Überlegung waren ihm angeboren; und wenn es vorkam, dass in seiner Umgebung die Wasser unruhig wurden, — wenn die Gemüter sich erregten, so blieb er mitten im Sturm fest und ruhig stehen, wie der Steuermann auf seinem Schiffe. Seine Losung war Versöhnung, sein Ziel war Friede.

Und wie im Leben du den Frieden suchtest, so ruhe ewiger Friede nun auf deiner Gruft!

Freund Grütter! Alle deine Schüler, für die du treu gearbeitet, — alle, denen du an Särgen Trostesworte zugerufen, — deine Freunde, mit denen du so oft in Kampf gezogen, für das, was man als recht und gut erkannte, — mit denen du so oft im trauten Kreise des Lebens Lust und Freude hast genossen, — mit denen du so oft hinausgezogen im Schützenzug, der Fahne folgend, die zum Fest uns führte, — mit denen du so oft gesungen deine Lieder, — die ganze Gemeinde, ja wir alle, behalten dich im treuen, lieben Angedenken!

Ja wir alle bringen dir noch einen letzten Gruss!

Freund Grütter, ruhe sanft!

Abschiedswort von Herrn Schulinspektor Wittwer in Bern.

Hochverehrte Trauerversammlung!

Gestatten Sie einem Kollegen des Verstorbenen ein kurzes Abschiedswort!

Aus beredtem Munde haben wir Schulinspektor Grütter schildern hören als Familienvater, als Gemeinde- und Staatsbürger und als Schulmann. Uns, seinen Amtsgenossen, stund er mit seinem Wirken ferner; die meisten von uns hatten ja nur an den gemeinsamen Konferenzen Gelegenheit, mit ihm persönlich zu verkehren. Aber auch da lernten wir ihn kennen als einen Mann der Arbeit, der stets unverdrossen die Pflichten seines Amtes erfüllte und in seinen gesunden Tagen jede neue Last willig übernahm, sobald er sich von der Zweckmässigkeit oder Notwendigkeit derselben überzeugen konnte. Jederzeit mit Freuden bereit, seinen Kollegen Gefälligkeiten zu erweisen, hat er sich Anspruch auf unsere Dankbarkeit erworben. Als warmer Freund der Schule hat er mit viel praktischem Geschick alle Schäden von derselben fernzuhalten gesucht; dagegen hat er mit Eifer alle Bestrebungen unterstützt, die ihm geeignet schienen, das Gedeihen der Volksschule und damit die Hebung der Volksbildung zu fördern. Wenn wir auch nicht immer seine Ansichten teilten, so fühlten wir uns doch stets mit ihm eins im Bestreben, die Schule zu einer Erziehungsanstalt zu erheben, die jedem normal begabten Kinde sowohl das für das Leben nötige Wissen und Können, als auch eine tüchtige Gemüts- und Charakterbildung sichert.

Als Kollege Grütter letzten Herbst an unserer Sitzung teilnahm, da mussten wir uns leider sagen, dass eine gefährliche Krankheit an seiner Lebenskraft zehre. Auf eine völlige Rückkehr seiner frühern geistigen und körperlichen Kräfte konnten wir allerdings nicht hoffen; aber wir ahnten doch nicht, dass wir so bald als Leidtragende an seinem Grabe stehen werden.

Freund Grütter! Unerwartet früh bist du aus unserem Kreise geschieden. Wir werden dich vermissen; aber wir werden dich nicht vergessen, sondern in gutem und dankbarem Andenken behalten. Heute sind wir hergekommen, um deiner sterblichen Hülle die letzte Ehre zu erweisen und um an deinem Grabe zu geloben, auch in Zukunft nach Kräften mitzuwirken an der Hebung unserer Volksbildung zum Segen des heranwachsenden Geschlechtes und zum Wohle unseres engern und weitem Vaterlandes.

Ruhe sanft, entschlafener Freund!

Schulnachrichten.

Regierungsrat. Herzogenbuchsee, Sekundarschule. Infolge Aufbesserung der Besoldung an den Schulvorsteher Stähli wird der Staatsbeitrag vom 1. Mai 1897 an um Fr. 200 jährlich erhöht.

Jegenstorf, Sekundarschule. Dieselbe wird auf eine Dauer von 6 Jahren, vom 1. Mai 1897 bis 1. Mai 1903, anerkannt und ihr ein jährlicher Staatsbeitrag gleich der Hälfte der jeweiligen Lehrerbesoldungen, gegenwärtig Fr. 2400, bewilligt.

Für die Dauer der neuen Garantieperiode werden zu Mitgliedern der Sekundarschulkommission gewählt: Nationalrat Johann Rudolf Steinhauer, Pfarrer Christian Gasser, Gemeinderatspräsident Jakob Andreas Flückiger und Schmiedemeister Johann Marti.

Sektion Köniz des bern. Lehrervereins. (Korresp.) Die Sektion Köniz des bern. Lehrervereins behandelte in ihrer letzten Sitzung die Frage der Reorganisation der Lehrerbildung. In interessanter und klarer Weise zeigte Herr Inspektor Witwer, wie die Lehrerbildung auf bessern Boden gestellt werden müsse, um den wachsenden Bedürfnissen zu entsprechen, und könne, wenn die Forderungen nicht zu hoch gestellt werden.

Der erste Teil der Thesen enthält sehr bescheidene und leicht realisierbare Postulate. Sie lauten:

1. Der Staat hat die Pflicht, für eine tüchtige, den jeweiligen Zeitverhältnissen angemessene, allgemein wissenschaftliche und spezifisch berufliche Ausbildung der Lehrerschaft zu sorgen.

2. Um den heutigen Bedürfnissen zu genügen, müssen unverzüglich folgende Verbesserungen durchgeführt werden:

- a) Im Interesse einer gleichartigen Vorbildung der ins Seminar eintretenden Zöglinge werden die Anforderungen bei der Aufnahmsprüfung erhöht.
- b) Der Bildungskurs ist auf 4 Jahre auszudehnen.
- c) Die Besoldung der Seminarlehrer ist derjenigen der Gymnasiallehrer gleichzustellen.

Der zweite Teil beleuchtet Punkte, deren Durchführbarkeit nicht festgestellt ist:

3. Um weiter gehenden Ansprüchen Genüge leisten zu können, ist zu untersuchen:

- a) ob die zu grossen Seminarklassen besser durch Einrichtung von Parallelklassen, oder durch teilweise Übertragung der allgemein-wissenschaftlichen Ausbildung an ein bern. Gymnasium reduziert werden können,
- b) ob es zweckmässig und durchführbar sei, die spezifisch berufliche Bildung auch örtlich von der übrigen Ausbildung zu trennen und das sogenannte Oberseminar nach Bern zu verlegen,
- c) ob die Seminarien ganz aufzuheben und die Lehrerbildung den Gymnasien und der Hochschule zu übertragen sei.

4. Der Regierungsrat beauftragt bern. Schulmänner, die anerkannt besten Lehrerbildungsanstalten des In- und Auslandes, besonders Deutschlands, zu besuchen, die Einrichtung derselben zu prüfen und über ihre Beobachtungen an die Erziehungsdirektion zu berichten.

Wie die vorliegenden Thesen beweisen, hat Herr Inspektor Wittwer absichtlich alle Einzelheiten vermieden, um möglichst rasch zu einem Ziele zu gelangen. Sein Wunsch am Schlusse des Referates ging denn auch dahin, es möchte die bern. Lehrerschaft sich auf erreichbare Ziele einigen, damit in der Angelegenheit baldigst etwas geschehen kann.

Die Diskussion ergab keine neuen Zusätze zu obigen Thesen, so dass dieselben unverändert dem Centralkomitee des Lehrervereins übermittelt werden konnten.

Kreissynode Laupen. Bei recht ordentlichem Wetter versammelte sich unsere Kreissynode zu ihrer gewohnten Frühjahrssitzung Samstag den 20. März im ehrwürdigen Laupen.

Bei der Rückkehr der HH. Kollegen und Kolleginnen von der Tit. Amtschaffnerei im grossen, hochgelegenen, laut Zeitungsnachrichten gefährdet sein sollenden Schlosse (wovon Ihr Berichterstatter jedoch, zur Beruhigung für ängstliche Gemüter, nichts inne geworden ist) bemerkte man allenthalben schmunzelnde, freundlich lächelnde Gesichter. Weiss wohl, warum, warum!

Nichtsdestoweniger war die Versammlung statt von 39 bloss von 26 Mitgliedern besucht, woran die beginnende Examenzeit wohl die Hauptschuld trug.

Kollege K. in G., der bereits im Oktober 1896 den ersten, allgemein gehaltenen, leider an der Synode in Bern zu Fall gekommenen Unterrichtsplanentwurf behandelt und begrüsst hatte, verglich nun den neuen, specielleren Plan der Herren Schulinspektoren mit demselben, konnte jedoch dem neuen „Ding“ nach keiner Seite hin Geschmack abgewinnen. Ebensowenig traten in der kurzen, darauffolgenden Diskussion Kämpen für den Entwurf der Inspektoren auf den Plan.

Mit grosser Mehrheit hiess es bei der nachherigen Abstimmung: „Wir wollen nit in dem Ding syn.“ Freiheit! Freiheit!

Herr Präsident Egger, Sekundarlehrer in Laupen, referierte nachher über die Lehrerkasse, wie sie noch gegenwärtig besteht, sowie über diejenige, welche auf Grundlage unseres neuen Primarschulgesetzes unter Mitwirkung des Staates und der Lehrerschaft gegründet wird. Über letztere hat Herr Prof. Graf in Bern bekanntlich eine ziemlich umfangreiche Studie im Druck erscheinen lassen, welche nach Mitteilungen des Herrn Referenten seinerzeit jedem Mitglied des bernischen Lehrerstandes gratis zugesandt werden wird.

An Hand dieser Arbeit erhielten wir nun durch den Herrn Berichterstatter mancherlei interessante Mitteilungen sowohl über den Stand der jetzigen, als auch über die vermutliche Gestaltung der zukünftigen, allgemeinen, obligatorischen Kasse.

Aus den weiteren Ausführungen ergibt sich, dass für die bemoosten Häupter von vierzig und mehr Jahren ein grosser Vorteil nicht zu erwarten sein kann, dass die neue Kasse jedoch der jüngeren und jüngsten Lehrerschaft viel grössere Vorteile bringen wird als die bisherige.

Ferner erwähnt der Herr Referent des entstandenen Streites zwischen Hr. Prof. Graf und Hr. Dr. Kummer, wobei einer dem andern vorhalte, er täusche sich in seinen Berechnungen.

Eine Kommission der Schulsynode habe den neuen Entwurf zu beraten, und es solle das neue Pensionsdekret anno 1898 in Kraft treten, was jedoch kaum möglich sein werde.

Der Redner erklärte, dass Staat und Lehrerschaft grosse Opfer bringen müssten, dass der Beitritt zur neuen Kasse für die noch nicht vierzigjährigen Lehrkräfte obligatorisch werde, dass aber die älteren gegen entsprechende Nachzahlungen auch beitreten könnten.

Dies sind nur wenige Hauptpunkte des interessanten Referates.

In der Diskussion wurde, und zwar mit Recht, die Frage aufgeworfen, ob es wohl vom Guten sei, wenn die Kasse den Eintritt der Invalidität des einzelnen Mitgliedes zu bestimmen habe. Ferner wurde sehr grosses Gewicht auf das Obligatorium gelegt und die jüngere Lehrerschaft ermahnt, mit beiden Händen zuzugreifen, da das Ganze in ihrem eigenen wohlverstandenen Interesse liege.

An der Mithilfe der „alten Garde“ soll es nicht fehlen. Sch.

Sektion Bern des Lehrervereins. Sitzung vom 24. März. (Korr.)

A. Die Versammlung erneuert die Anträge, die schon vor 7 Jahren von der Kreissynode Bern gestellt und jetzt von mehreren Sektionen erneuert worden sind :

1. Der Bildungskurs für Lehrer ist baldigst auf 4 Jahre zu erweitern.
2. Er teilt sich in einen 3jährigen Kurs für Vermittlung allgemeiner Bildung und in einen vorläufig 1jährigen, beruflich-pädagog. Kurs an der Hochschule.
3. Es soll den Lehramtskandidaten ermöglicht werden, den allgemein bildenden Kurs in einem Gymnasium zu absolvieren.

B. Für das vorläufig weiterbestehende nur den ersten Kurs umfassende Seminar gelten folgende Anregungen :

1. Es wird eine allgemeine Entlastung vorgenommen. Dazu hilft das neue Reglement. Die Klassen sollen nicht über 20 Schüler zählen. Die Lehrer sollen nicht über 20 wöchentliche Stunden haben und auch die Schüler bedeutend weniger als bisher.
2. Ein Seminarist spielt gewöhnlich nur ein und zwar frei zu wählendes Musikinstrument. Es wird extra Zeit festgesetzt für Socialpolitik. Der Seminarist wird durch Lehrer und Assistenten angeleitet zu freier Arbeit sowohl in Garten, als in Laboratorien für Naturfächer und zur Herstellung von Veranschaulichungsmitteln.
3. Der Konvikt wird auf zwei Jahre beschränkt. Die Seminaristen sollen durchwegs eine ihrem zukünftigen Stande würdige Behandlung erfahren ; (sie sollen z. B. nicht mehr gedutzt oder wegen Nichtwissen hinausgeschickt werden.)
4. Die Besoldung der Seminarlehrer ist derjenigen der Gymnasiallehrer gleichzustellen.

C. Die Regierung wird ersucht, eine Abordnung zu beauftragen, in- und ausländische Lehrerbildungsanstalten zu studieren.

Verschiedene Wünsche und Anträge, die nicht zu Beschlüssen erhoben wurden, teils vom Referenten, teils aus der Versammlung gestellt :

Gänzliche Aufhebung des Seminars und Verbindung der Lehrerbildungsanstalten mit den Gymnasien. Verlegung des Seminars nach Bern und andere Einteilung. Vereinigung der Lehrerbildungsanstalten des deutschen mit demjenigen des französischen Kantonsteils. Eine einzige Aufsichtskommission über die verschiedenen Abteilungen und zwar zur Hälfte von der Lehrerschaft gewählt. Obligatorium der Stenographie im Seminar. Mehr Zeit für den Handfertigkeitsunterricht etc.

Stadt Bern. Ausstellung sämtlicher gewerblichen Bildungsanstalten der Stadt Bern. Von Samstag den 11. bis Sonntag den 18. April werden die Jahresarbeiten

der Lehrwerkstätten,
der Handwerkerschule und
der Kunstgewerbeschule ..

im Gewerbemuseum des Kornhauses zur Ausstellung gebracht werden. Auch die fertigen Arbeiten der städtischen Lehrlingsprüfungen finden Aufnahme.

— Eine Schulinitiative geht vom Quartierverein des Wylerfeldes aus, dahingehend, es möchten die Schulkommissionen, sowie die Lehrer der Primarschule von den Bürgern der betreffenden Schulkreise direkt gewählt werden. Seit dem neuen Gemeindereglement stehen diese Wahlen in der Kompetenz des Stadtrates.

— Hilfe für Familie Burri. Nachdem der Centralvorstand des bernischen Lehrervereins von einer Liebesgabensammlung unter den Mitgliedern Umgang genommen, hat die Sektion Bern-Stadt eine solche unter der gesamten städtischen Lehrerschaft angeordnet. An jeder Schulanstalt cirkulierte eine Subscriptionsliste. Die Sammlung wurde letzthin abgeschlossen. Rund Fr. 1000 sind das schöne Resultat kollegialer Hilfe. Noch ist kein Beschluss gefasst, in welcher Weise diese Summe für die notleidende Familie verwendet werden soll, doch glaubt man allgemein den zweckentsprechendsten Gebrauch zu machen, indem man sie für die Berufserlernung der heranwachsenden Kinder reserviert. Einstweilen ist das Geld zinstragend bei der schweiz. Volksbank angelegt.

Bernische Lehrerkasse. Verhandlungen der Verwaltungskommission der bern. Lehrerkasse, Samstag den 13. März 1897.

2. Zwei dürftigen Lehrerwitwen werden ausserordentliche Unterstützungen von je Fr. 50 verabfolgt.
4. Frau Bach in Steffisburg verdankt durch Brief vom 19. Januar abhin die ihr von der Verwaltung der Lehrerkasse anlässlich des Hinschieds ihres Gatten bewiesene Teilnahme.
5. An die Druckkosten einer Studie von Herrn Prof. Graf über die Organisation der neuen Lehrerkasse werden Fr. 314. 50 d. h. die Hälfte bewilligt, die andere Hälfte übernimmt der Lehrerverein.
6. Herr Weingart teilt mit, dass die neuen Statuten für die Lehrerkasse nur noch der letzten Durchsicht und Korrektur bedürfen. Für die Beratung derselben wird der 10. April in Aussicht genommen.
7. Der Kassier legt das Ergebnis der neuen Berechnung unserer Deckungskapitalien vor. Nach demselben verteilt sich das Vermögen wie folgt:

a) Deckungskapitalien der I. Abteilung	Fr. 110,151. —
b) " " II. "	" 81,048. 40
c) Hilfsfonds (ohne Legat Muster)	" 19,050. —
d) Stammkapital	" 116,985. 85
	In Summa Fr. 327,235. 25

Patentierung. Sämtliche 26 Aspirantinnen des Seminars an der Bundesgasse und sämtliche 19 Schülerinnen der neuen Mädchenschule konnten patentiert werden.

Biel. Am 26. März starb im 71. Altersjahre Herr Professor Albrecht, der bis vor kurzem am Progymnasium mit vielem Erfolg wirkte. Jedermann hätte dem allbekannten und verehrten Manne nach seinem Rücktritt von den Mühen des Schullebens gerne einen längern ungetrübten Lebensabend gewünscht.

Bözingen. (Korresp.) Die Tendenz der hiesigen politischen Fraktionen, demokratischer Verein und Grütliverein, sich in wichtigen Gemeindeangelegenheiten, wie Schulfragen, zu einigen, zeitigt ihr Gutes. In der ausserordentlichen Gemeindeversammlung vom 21. März wurde bei Anlass der Neuwahl eines Lehrers die Besoldung demselben um Fr. 100, d. h. von Fr. 900 auf Fr. 1000 erhöht, und, entgegen dem Beispiel einer grossen Gemeinde des Seelandes, von dem Recht der Besoldungsherabsetzung um Fr. 100 Umgang genommen.

Zudem wurde in der Gemeindeversammlung vom 31. Januar abhin die successive Neuanschaffung von Schultischen für acht Klassen beschlossen.

Wattenwyl. Anlässlich des leider allzu früh eingetretenen Todes ihres lieben Familiengliedes, des Herrn Rudolf Engeloeh, gew. Sekundarlehrer in Basel, haben seine Angehörigen der hiesigen gemeinsamen Oberschule die schöne Summe von Fr. 150 gespendet, mit der Zweckbestimmung, daraus naturkundliche Veranschaulichungsmittel anzuschaffen.

Wir verdanken das generöse Geschenk von dieser Stelle aus nochmals herzlich.
E. M.

Totentafel. Mittwoch den 24. März starb in Gammen, Gemeinde Ferenbalm, Peter Fürst, alt-Lehrer, nach bloss dreitägigem, aber schwerem Leiden im Alter von 70 Jahren und 5 Monaten. Er wurde Samstag den 27. unter zahlreicher Begleitung von Kollegen, Verwandten, Freunden und Bekannten zu Grabe getragen. Ein Nekrolog wird folgen.
Sch.

Amt Laupen. Die leidige Schiesserei an den Examen hat schon wieder ein Opfer gefordert. Ein Knabe von Mühleberg schoss sich am 27. März einen Finger ab, verletzte sonst noch die Hand schwer und erhielt am Kopf eine fernere schwere Wunde, so dass der Arzt seine sofortige Überführung in den Inselspital anordnete.
Sch.

Lehrerbesoldungen. Die kleinen Gemeinden Strättligen und Gündlischwand im Oberland haben ihren Lehrern die bisherigen Besoldungen belassen, das stolze St. Immer hat dieselben herabgesetzt.

Obstfreunde dürfte ein Aufsatz interessieren, den Obergärtner Mertens von der Kgl. Obstbaulehranstalt in Geisenheim a. Rh. in der neuesten Nummer des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau über das Düngen der Obstbäume mit künstlichen Düngern veröffentlicht. Auch sonst enthält die Nummer viel interessantes, so einen illustrierten Aufsatz des Freiherrn von Schilling über die Spargelfliege, diesen Plagegeist aller Spargelzüchter, und deren Vernichtung. Die Nummer wird auf Wunsch gern umsonst zugeschickt von der Verlagsbuchhandlung Trowitzsch & Sohn in Frankfurt a. Oder.

* * *

Bundessubvention. Gute Anzeichen. Der „Ami d'instituteurs“ von Payerne begrüsst das endliche Vorgehen des Centralkomitees des S. L. V. mit „très bien“! und der in Escholzmatt erscheinende „Entlibucher“ beginnt soeben eine die Subvention verlangende Artikelserie.

Schulausschreibungen.

Ort der Schule	Art der Schule	Kinderzahl	Besoldung Fr.	Anmeld.-Termin	Kreis	Anmerk.*
Meiersmaad	gem. Schule	44	550	11. April	—	3
Ebligen	Gesamtklasse	8	550	10. "	I	2
Mühleberg	Unterklasse	40	550	9. "	IX	2, 4
Laufen	Sek.-Sch., Arb.-Lehr.		100	13. "		2
Wasen	" Lehrstelle		2200—2500	5. "		3
Jegenstorf	" 2 Lehrst.		je 2300	8. "		1
"	" Arb.-Lehr.		200	8. "		1

*Anmerkungen: 1. Wegen Ablauf der Amtsdauer. 2. Wegen Demission. 3. Wegen prov. Besetzung. 4. Für eine Lehrerin. 5. Für einen Lehrer. 6. Wegen Todesfall. 7. Zweite Ausschreibung. 8. Eventuelle Ausschreibung. 9. Neu errichtet.

Kantonales Technikum in Burgdorf.

Fachschulen

für Bau-, Maschinen-, Elektrotechniker und Chemiker.

Das Sommersemester 1897, umfassend die Klassen I, III und V beginnt Mittwoch den 21. April. Die **Aufnahmsprüfung** findet statt Dienstag den 20. April. **Anmeldungen** zur Aufnahme sind **schriftlich** der **Direktion des Technikums** einzureichen, welche jede weitere Auskunft erteilt. (H 511 Y)

Schultinte Ia Qualität in Korbflaschen und Fässern jeder Grösse. Muster gratis und franko. Wiederverkäufern günstige Preise und Bedingungen. **E. Siegwart**, chemische Fabrik in Schweizerhalle bei Basel. (H 25 Q)

Fachlehrerin.

Eine erfahrene Sekundarlehrerin der französischen und englischen Sprache wünscht Stellung oder Stellvertretung an einer Schule oder in einer Familie. Offerten unter Chiffre Jc 1115 Y an **Haasenstein & Vogler**, Bern.



Harmoniums

von **Estey & Comp.** in Brattleboro (Nordamerika), **Trayser & Comp.** in Stuttgart, **Th. Mannborg** in Leipzig und andern bewährten Fabriken, für **Kirche, Schule und Haus** von Fr. 110 bis Fr. 4500, empfehlen

Gebrüder Hug & Co. in Zürich

Eigene vorzügliche Marke von 4 vollen Oktaven zu Fr. 110.

☞ **Kauf - Miete - Ratenzahlungen** ☜

Basel, St. Gallen, Luzern, Winterthur, Lugano, Konstanz, Strassburg und Leipzig

A. Thuillard, Lehrer in Payerne (Waadt),

wünscht einige junge Leute, welche die französische Sprache erlernen wollen, in Pension zu nehmen. Vorbereitung auf das Examen zum Eintritt in den Postdienst. Familienleben. Günstige Bedingungen.

Verlag:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Soeben ist erschienen:

Geometrie für Sekundarschulen

von E. von Tobel, Sek.-Lehrer.

126 S. 8° -- Fr. 1. 30

„Der vorliegende Leitfaden sucht einem schon lange gefühlten Bedürfnisse entgegenzukommen und sind wir der bestimmten Zuversicht, dass er bald in mancher Sekundarschule Einzug halten und mannigfache Anregung bieten wird.“

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Im Druck und Verlag von Fr. Schulthess in Zürich ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Dr. C. Dändliker,

Ortsgeschichte und historische Heimatkunde

in Wissenschaft und Schule,

ihre Methode und Hilfsmittel.

Mit einem Anhang

enthaltend

die politische Einteilung des Kantons Zürich vor 1798 und ein Verzeichnis der Litteratur der Zürcherischen Heimatkunde.

8° br. — Preis Fr. 1. 80.

Stellvertreter gesucht

an eine Mittelschule für die Zeit vom 18. Mai bis 16. Juni nächsthin. Offerten an Hrn. Schmid, Sek.-Lehrer in Bern. Gefl. eine Zehnermarke beilegen.

MUSTERSCHACHTELN
VERKAUF
DETAIL
durch
sämtliche
PAPETERIEN.
Fabrik
durch
direkt
marken, auch
gegen 60¢ in Brief =
Schweizerfeder
FLURY-BIEL
PLUME-SUISSE
No 12
Biel
Schweiz
FLURY-GAST
FLURY'S
ÜBER 40. VERSCH. SORTEN.
gegr. 1889
SCHREIBFEDERN
SILBERNE
MEDAILLE
GENEVE
GENEVE 1896

Ausschreibung.

An der Knaben-Armenerziehungsanstalt des Amtes Wangen in Oberbipp ist die neu errichtete Stelle einer **Lehrerin** zu besetzen.

Anfangsbesoldung Fr. 650 nebst freier Station.

Anmeldungen nimmt bis 10. April entgegen der Direktionspräsident: Pfr. Kopp in Oberbipp.

Verantwortliche Redaktion: J. Grünig, Sekundarlehrer in Bern. — Druck und Expedition: Michel & Büchler, Bern.